

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen, meine Herren,

ich begrüße Sie recht herzlich zu unserer Bilanz-Pressekonferenz.

Ein außergewöhnliches Jahr liegt hinter uns. Auf der Habenseite steht ein Gewinn, der um fast die Hälfte höher ist als das bislang beste Ergebnis des vorangegangenen Jahres und der die Zahlung eines Bonus für unsere Aktionäre ermöglicht. Auf der Sollseite ist zu buchen, dass wegen der Unberechenbarkeit der Finanzmärkte nicht alles so gelaufen ist, wie wir uns das vorgestellt haben.

Das Zahlenwerk für das gesamte Jahr 2000 zeigt dennoch, dass die Commerzbank in ihrer jetzigen Konstitution stark genug ist, um im europäischen Finanzkonzert eine respektable Rolle zu spielen. Damit das so bleibt, haben wir uns eine erneute Fitnesskur verordnet. Mit dem Projekt "CB 21 - Die Commerzbank im 21. Jahrhundert" wollen wir durch klare Zielgruppen-Orientierung, durch Fokussierung auf Kernkompetenzen und durch Kostensynergien das Vorsteuerergebnis binnen drei Jahren um rund 1 Mrd € verbessern. Damit wird unser Ziel einer nachhaltigen Eigenkapitalrendite von 15% nach Steuern erreicht. Die Details von CB 21 finden Sie im Geschäftsbericht auf den Seiten 41 bis 44.

Den Geschäftsbericht präsentieren wir Ihnen heute in neuer Gestalt. In kompakter Form, klar gegliedert und verständlich wollen wir den Leser über das Unternehmen Commerzbank informieren. Über die Lage und Strategie, über die Erfolge und die Perspektiven. Neu ist in dem Bericht auch eine zusätzliche Inhaltsübersicht zu den Tabellen des Anhangs sowie ein fünfseitiges Glossar. Das ist der Versuch, die spezielle Banksprache den Aktionären verständlicher zu machen. Darüber hinaus finden Sie auf Seite 171 ein Register, das helfen soll, sich besser zurecht zu finden.

Gewinn- und Verlustrechnung 2000

Bereits Anfang Februar hatten wir die vorläufigen Eckdaten des Jahresabschlusses 2000 veröffentlicht. Die Abweichungen von den heute vorliegenden Zahlen sind nicht groß. So ist der Zinsüberschuss um 9,6 % auf 3,52 Mrd € gestiegen, in der vorläufigen Rechnung waren es 116 Mio € weniger. Dazu haben unter anderem Neubewertungen der CommerzLeasing und Immobilien AG sowie um 20 Mio € niedrigere Zinsaufwendungen für unser Nachrangkapital beigetragen. Die Risikovorsorge haben wir wegen der jüngsten Entwicklung in der Türkei nochmals aufgestockt. Sie erreicht jetzt 685 Mio €, fast so viel wie im Jahr zuvor. Neue Markt-Unternehmen spielen dabei keine Rolle. Der Zinsüberschuss nach Risikovorsorge nahm dennoch kräftig um 12,4% auf 2,83 Mrd € zu.

Fast die gleiche Höhe erreichte der Provisionsüberschuss mit 2,72 Mrd € (+ 24,2%). Der Anstieg wurde in erster Linie vom regen Wertpapiergeschäft des ersten Halbjahres getragen. Wir haben im Jahr 2000 mehr als 20 Millionen Orders abgewickelt und damit rund doppelt so viel wie im Jahr zuvor. Im Asset Management stieg der Provisionsüberschuss um 90 Mio €, vor allem auf Grund der erstmaligen Einbeziehung der ADIG und ihrer Luxemburger Tochter.

Mit Handelsaktivitäten erzielten wir 949 Mio € - gut 60% mehr als 1999. Der weitaus größte Teil stammt aus dem Handel mit Aktien und sonstigen Preisrisiken (578 Mio €). Der Devisenhandel trug 161 Mio € bei und der Handel mit Zinsrisiken 210 Mio €.

Die Verwaltungsaufwendungen sind im vergangenen Jahr um gut 22% auf 5,48 Mrd € gestiegen. Noch etwas höher lag der Zuwachs beim Personalaufwand. Hierin spiegeln sich die weiteren Ergänzungen im Investment Banking wider. Gleichzeitig haben wir den Umbau und die Modernisierung unserer IT-Infrastruktur zur Sicherung der Zukunft aller Risikoverfahren und Ablaufprozesse fortgesetzt. Nicht zuletzt stellt das immer komplexere regulative Umfeld einschließlich der Vorbereitung auf Basel II größte Anforderungen. Unser anhaltend dynamisches Wachstum drückt sich auch in der Beschäftigung von ca. 39.000 Mitarbeitern per Ende 2000 aus, genau 4.174 mehr als ein Jahr zuvor. Hiervon entfallen 2.504 auf die erstmalige Einbeziehung der polnischen BRE Bank.

Die Verringerung des Finanzanlageergebnisses auf 80 Mio € resultiert daraus, dass wir keine nennenswerten Beteiligungsveräußerungen vorgenommen haben.

Das "Sonstige betriebliche Ergebnis" in Höhe von 1,13 Mrd € wird geprägt von den Erträgen aus Kapitalerhöhung und Börsengang der comdirect bank. Sie beliefen sich auf insgesamt 1,22 Mrd €.

Bei einer Aufwandsquote von 65,2% ergibt sich als Saldo aller Erträge und Aufwendungen ein Ergebnis vor Steuern von 2,23 Mrd € oder 63% mehr als 1999. Wegen der hohen im Inland erzielten Erträge hat sich der Steueraufwand auf 823 Mio € mehr als verdoppelt.

Unter dem Strich bleibt ein Jahresüberschuss von 1,34 Mrd €, wie wir ihn bereits im Februar genannt haben. Das entspricht einer Eigenkapitalrendite nach Steuern von 12,4 %. Die Gewinnrücklagen haben wir aus dem Jahresergebnis mit dem Rekordbetrag von 800 Mio € gestärkt. Das erweitert unseren finanziellen Spielraum deutlich.

Unseren Aktionären wollen wir neben einer unveränderten Dividende von 80 Cents einen Bonus von 20 Cents je Aktie zahlen, mit dem wir sie am guten Jahresergebnis 2000 beteiligen wollen. Bei diesem Beschluss erhalten die im Inland steuerpflichtigen Aktionäre eine Steuergutschrift von 43 Cents. Mit brutto 1,43 € je Aktie bieten wir unseren inländischen Aktionären eine Rendite von fast 5%.

Mit der Erhöhung der Ausschüttungssumme um 32% auf 542 Mio € haben wir auch den Auswirkungen des Steuersenkungsgesetzes Rechnung getragen und unser freies EK 40 in der steuerlichen Ergänzungsrechnung – soweit ausschüttungsfähig – aufgebraucht. Eine EK 45-Position besteht nicht, wie ich bereits auf der Hauptversammlung des vergangenen Jahres erklärt habe. Im Gegensatz zu anderen Unternehmen hatten wir daher keine Möglichkeit, von dem Prinzip des „Schütt aus/Hol zurück“ Gebrauch zu machen.

Segmentberichterstattung 2000

Wie angekündigt, haben wir im Geschäftsbericht 2000 die Segmentberichterstattung deutlich ausgeweitet. Aufbauend auf unserer seit Beginn dieses Jahres geltenden Zwei-Säulen-Organisation, konzentriert auf zwei operative Unternehmensbereiche, haben wir die komplette Ertragsrechnung - einschließlich der Hypothekenbanken - auf nunmehr insgesamt sechs Geschäftsfelder sowie einen Bereich "Sonstige" heruntergebrochen. Alle Details hierzu sowie die Aufgliederung nach geographischen Regionen finden Sie im Geschäftsbericht auf den Seiten 92 bis 96.

Den weitaus höchsten Ergebnisbeitrag lieferte im vergangenen Jahr mit einem Steuerungsergebnis von 759 Mio € das Geschäftsfeld Private Kunden. Darin enthalten ist der größte Teil des comdirect-Ertrags. Bei einem gebundenen Kapital von knapp 1,6 Mrd € errechnet sich daraus eine Eigenkapitalrendite von 48,2% und eine Aufwandsquote von 53,6%. Ohne comdirect beträgt die Rendite gut 16%; sie liegt damit immer noch über unserer Zielmarke für die Gesamtbank. Dies beweist, dass im Privatkundengeschäft durchaus profitabel gearbeitet werden kann, wenn alle Möglichkeiten optimal ausgeschöpft werden.

Unser nachhaltiger Umstrukturierungsprozess der letzten Jahre trägt offenbar gute Früchte. Wir erwarten hier für die nächste Zukunft sogar eine weitere Verbesserung der Rentabilität in Richtung 20%.

Eine wichtige Rolle werden dabei die bereits eingeleiteten Maßnahmen und Strukturverbesserungen im Rahmen von CB 21 spielen. So werden wir die Zahl der inländischen Filialen von aktuell 924 auf 781 Standorte reduzieren sowie unser Produktangebot modernisieren und straffen. Gleichzeitig werden wir die Erreichbarkeit der Bank über Telefon, Computer und Handy weiter ausbauen und verbessern sowie unser bei Privatkunden erfolgreich eingeführtes Data-based-Marketing auf das Segment Individualkunden ausweiten. Herausragende Bedeutung bei der Weiterentwicklung des Privatkundengeschäfts kommt ferner unserer engen strategischen Zusammenarbeit mit der Generali zu. Als Summe aller CB 21-Maßnahmen rechnen wir allein im Retail-Geschäft bis 2005 mit einem Zusatzertrag von rund 470 Mio €.

Das Geschäftsfeld Asset Management weist bei einer Kapitalbindung von lediglich 424 Mio € eine überdurchschnittliche Eigenkapitalrendite von 34,9% auf. Und dies, obwohl wir 2000 einmalige Belastungen - vor allem bei unserer Londoner Tochter Jupiter International - zu verkraften hatten, die sich im laufenden Jahr nicht wiederholen werden. Wir sehen deshalb in diesem Geschäftsfeld weiterhin erhebliche Wachstums- und Ertragseffekte. Allein der Ergebnisbeitrag der Strukturverbesserungen aus CB 21 soll sich hier bis 2005 auf mehr als 300 Mio € belaufen.

Im Segment Firmenkunden und Institutionen haben wir das eigentliche Firmenkundengeschäft mit den Geschäftsfeldern Corporate Finance, Internationale Banken, Relationship Management und Immobilien zusammen gefasst. In dieser Abgrenzung erreichte es im vergangenen Jahr mit 519 Mio € das beste operative Ergebnis aller Geschäftsfelder. Da aber gleichzeitig das mit Abstand höchste Kapital gebunden wird, entspricht die Eigenkapitalrendite mit 8,6% noch nicht unseren Vorstellungen. Hier müssen die Kapitalbindung zurückgenommen und die Margenentwicklung verbessert werden. CB 21 sieht deshalb weitere strukturelle Verbesserungen vor. An erster Stelle und als eine der großen Herausforderungen dieses Jahres rangiert die enge Verzahnung unserer Investment Banking-Aktivitäten mit dem traditionellen Filialgeschäft, so dass wir auch dem Mittelstand verstärkt Kapitalmarkt- und Treasuryprodukte anbieten können. Die Ergebniswirkung dieser Integration von Corporate und Investment Banking steigt nach unserer Rechnung bis 2005 kontinuierlich auf mehr als 300 Mio €. Weitere 150 Mio € werden gezielte Maßnahmen zur Kapitalfreisetzung und -optimierung im Firmenkundengeschäft, z.B. mittels ABS-Programmen, bringen.

Im Geschäftsfeld Securities haben wir drei Jahre nach dem Start den Aufbau des Bereichs Aktien abgeschlossen. Jetzt steht die Verstärkung des Anleihe-Geschäfts im Vordergrund. Dass wir auch hier gute Perspektiven haben, zeigt die Tatsache, dass wir in den ersten drei Monaten dieses Jahres zu allen deutschen Unternehmensanleihen eingeladen worden sind. Die Lead-Mandate für BMW, DaimlerChrysler und ThyssenKrupp sprechen eine deutliche Sprache.

Das vergangene Jahr stand im Zeichen der Aktienmärkte. Trotz der schwachen Performance vieler Börsenneulinge sind wir stolz darauf, dass wir, gemessen an der Zahl der Führungsmandate, in Europa den zweiten Platz belegen konnten. Dabei waren wir nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen anderen bedeutenden Wachstumsmärkten aktiv. Nach der Zahl der Teilnahme an Emissionskonsortien platzierten wir uns in Europa sogar auf Rang 1.

Das Steuerungsergebnis einschließlich der mitverantworteten Erträge erreichte im Geschäftsfeld Securities 96 Mio €. Angesichts der Börsenbaisse im zweiten Halbjahr und der für eine Aufbauphase typischen hohen Personal- und Sachaufwendungen nicht zuletzt in modernste IT-Strukturen müssen wir mit diesem Ergebnis zufrieden sein. Es ist aber auch klar, dass die Eigenkapitalrendite nach Steuern von 7,1% bei einer Aufwandsquote von 90% auf Sicht der nächsten Jahre nachhaltig verbessert werden muss, wie es sich das Geschäftsfeld vorgenommen hat. Gleiches gilt für das Geschäftsfeld Treasury und Devisen, das angesichts des Zinsanstiegs am kurzen Marktende und vor allem der flachen Zinsstruktur seine Gesamtziele nicht erreicht hat.

Nach Umsetzung aller Einzelmaßnahmen aus dem CB 21-Katalog, zu denen ferner die Straffung unserer außereuropäischen Aktivitäten gehört, wird die Commerzbank ihre Ertragskraft weiter substantiell erhöht haben. Schon im nächsten Jahr soll das Ergebnis vor Steuern durch die Kombination aus Kostenentlastungen und Zusatzerträgen um mehr als 500 Mio € höher sein. Für das Jahr 2005 sehen die Ziele zusätzlich fast 1,6 Mrd € Ergebnis vor.

Konzernbilanz zum 31.12.2000

Noch ein kurzer Blick auf die Bilanz: Die Bilanzsumme des Commerzbank-Konzerns wuchs im Jahresverlauf 2000 kräftig um 24% auf 460 Mrd €. Dazu hat allein die Commerzbank AG mit 67 Mrd € beigetragen. Die Erstkonsolidierung der BRE Bank fügte 4,3 Mrd € hinzu. Mit 460 Mrd € Bilanzvolumen zählen wir zu den vier größten Banken in Deutschland, zu den 15 größten in Europa und zu den 30 größten Banken der Welt.

Das starke Wachstum resultiert zum einen aus dem Ausbau des Interbankengeschäfts, das auch im Zusammenhang mit unseren verstärkten Aktivitäten in der Wertpapierleihe und in Wertpapiergeschäften mit Rückkaufs- bzw. Rückgabevereinbarung, sogenannten Repo-Geschäften, zu sehen ist. Sie dienen im Wesentlichen der Liquiditätssteuerung der Bank. Zum anderen florierte auch das Kreditgeschäft mit unseren Kunden. Die Forderungen – insbesondere im kurz- und mittelfristigen Bereich und an mittelständische Kunden – wuchsen um gut 21 Mrd auf 225 Mrd €.

Lassen Sie mich hier einfügen, dass uns die oft geäußerte Kritik aus Politik und Verbänden über mangelnde Mittelstandsorientierung nicht trifft. In einer breit angelegten Untersuchung der Zeitschrift Impulse erreichten wir in der Zufriedenheitsskala die besten Noten von allen Banken, auch vor den Sparkassen und Volksbanken.

Die Finanzanlagen wuchsen um 14 Mrd auf 76 Mrd €. Einerseits haben wir die Schuldverschreibungen um fast 13 Mrd € aufgestockt, andererseits erhöhte sich die Position Beteiligungen um 1,8 Mrd €. Die Zugänge betreffen insbesondere den strategischen Bereich. So haben wir einen Anteil von 2,1% an der T-Online International AG erworben, die sich im Gegenzug an der comdirect bank beteiligt hat. Außerdem haben wir unsere Beteiligungen am Banco Santander Central Hispano, an Banca Intesa und Mediobanca erhöht. Unter den Abgängen ist insbesondere unser 10%-Anteil an der Bank Handlowy zu nennen, den wir im Frühjahr mit Gewinn verkauft hatten.

Das Eigenkapital – einschließlich des Konzerngewinns und der Rücklagendotierung aus dem Jahresergebnis – stieg um 12,4% auf 12,5 Mrd €. Neben der Ausgabe von Belegschaftsaktien haben vor allem die von der Generali übernommenen Kapitalerhöhungen im Gesamtbetrag von knapp einer Milliarde € zum Anstieg beigetragen. Die Zahl der ausgegebenen Aktien beläuft sich jetzt auf 541,8 Millionen Stück.

Entwicklung Januar/Februar 2001

Das neue Jahr hat in allen Geschäftsfeldern lebhaft begonnen, obwohl über den Finanzmärkten die konjunkturelle Unsicherheit wie eine schwere Nebelwolke lastet. Andererseits blieb die Kreditnachfrage stabil; die Kundenforderungen haben wir bis Ende Februar weiter um rund 2 Mrd € oder 1% ausgeweitet. Die Konzern-Bilanzsumme wuchs um 5% auf 482,5 Mrd €. Die größten Zuwachsraten zeigen die Forderungen an Kreditinstitute und die Handelsaktiva.

Bei der Ertragsrechnung ist zu berücksichtigen, dass es nach einem Rekordjahr wie 2000 immer schwer ist, die aktuelle Entwicklung mit dem treffenden Maßstab zu messen. Insofern müssen wir neben dem Vorjahresvergleich auch andere Faktoren heranziehen, um die tatsächliche Lage und Qualität zu bewerten.

Das wird auch für unseren Zwischenbericht für das erste Quartal 2001 gelten. Dann nämlich vergleichen wir uns mit einem Quartal, das damals das beste in unserer Geschichte war.

Die Zahlen für Januar und Februar signalisieren, dass zurückhaltende Prognosen angebracht sind, bei allerdings klar positiver Grundstimmung. Im Einzelnen können wir mit der Steigerung des Zinsüberschusses um 17% vor und 19% nach Risikovorsorge zufrieden sein. Angesichts der Marktverhältnisse ist auch ein Rückgang des Provisionsüberschusses von weniger als 10% hinnehmbar. Das Handelsergebnis hat den Vorjahreswert nur knapp verfehlt.

Unsere dynamische, auf Wachstum ausgerichtete Entwicklung soll weiter gehen in den vom Projekt CB 21 definierten Eckpunkten. Dazu gehören zu allererst starke Erträge. Voraussetzung dafür sind gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen einschließlich optimistischer Börsen. Bestandteil jeder Wachstumsorientierung ist die Investition in Infrastruktur, in qualifizierte Mitarbeiter auf jeder Ebene und in jedem wichtigen Tätigkeitsgebiet. Hierbei verlangt die Reaktionsgeschwindigkeit und die Anpassung des Aufwands an ein schwächer als erwartetes Ertragsbild alle Managementkraft.

Im Übrigen bleiben wir gedämpft optimistisch, und ich wiederhole hier gern den Satz, mit dem wir den Ausblick in unserem Geschäftsbericht abschließen: „Vor dem Hintergrund der unbefriedigenden Entwicklung des vierten Quartals 2000 macht uns der gute operative Start im laufenden Jahr zuversichtlich, die budgetierten Ertragsziele zu erreichen.“ (Seite 44)

Rebon/CoBRa

In der Tagesordnung für unsere diesjährige Hauptversammlung, die dem Geschäftsbericht beiliegt, finden Sie unter den Punkten 11 bis 14 Anträge von 40 Aktionären aus dem „Dunstkreis“ der Rebon/CoBRa. Es ist nun fast ein Jahr her, dass sich diese Gruppe über ihren Geschäftsführer Hansgeorg Hofmann – oder auch vertreten durch die beiden Initiatoren Vedder und Schneidewind – bei uns gemeldet hat.

Zunächst haben sich diese Herren eher als Langfrist-Investoren vorgestellt, die von der Qualität, Professionalität und dem Potenzial der Commerzbank so sehr überzeugt waren, dass sie zunächst Erwerbsrechte für 10%, später für bis zu 17% unserer Aktien hatten oder über die Stimmrechte verfügten. Details haben sie uns bisher nicht mitgeteilt. Von Anfang an hieß es jedoch auch in öffentlichen Erklärungen, man wolle einen strategischen Partner für die Bank suchen. Zu diesem Zweck wurde im August 2000 eine Investmentbank mandatiert. Bis heute hat sich niemand mit uns in Verbindung gesetzt. Wir wissen aber, dass die Gruppe direkt und indirekt Kontakte in Europa und darüber hinaus gesucht hat.

Bis in diese Tage haben wir mit dieser Aktionärsgruppe Gespräche geführt, die uns allerdings nicht davon überzeugen konnten, dass dort eine klare oder gar strategische Linie verfolgt wurde.

Äußerungen der drei Gesprächspartner uns gegenüber rechtfertigen die Feststellung, dass es von Anfang an das Ziel dieser „Veranstaltung“ war, schnell viel Geld zu verdienen. Am 25. August 2000 wurde im persönlichen Gespräch ein Preis von 52 Euro je Aktie genannt. Inzwischen haben wir von Preisvorstellungen um 40 Euro gehört. Das ist an sich nicht zu kritisieren. Spekulation ist das Salz in der Suppe; letztlich ist jedes Handeln in unsicherer Erwartung „Spekulation“, und das zu verurteilen wäre falsch. Aber jeder Spekulant muss die Folgen seines Tuns selbst tragen. Erfolg und Misserfolg treffen ihn allein.

Durch ein Gestrüpp von Andeutungen und Forderungen, von Lob und Kritik, von Warnungen und Empfehlungen, von Indiskretionen und Ankündigungen haben die Vertreter von Rebon/CoBRa über die ganze Zeit für Unsicherheit bei unseren Kunden, Mitarbeitern und den anderen Aktionären gesorgt. Wir können fast von Glück reden, dass sich die Gruppe inzwischen selbst so unglaublich gemacht hat, dass man heute ihre Aussagen meist nur als weiteres Manöver interpretiert, um von sich abzulenken.

Unsere Mitarbeiter und unsere Kunden jedenfalls scheinen inzwischen gegenüber diesen Einflüssen weitgehend resistent zu sein. Anders ist das leider bei den Aktionären: Hier zeigt sich weiterhin als Ergebnis von Geheimnistuerei, Intransparenz und Unsicherheit eine Kursschwäche in der Commerzbank-Aktie, die so weder auf Grund der Geschäftsentwicklung noch des allgemeinen Marktumfelds gerechtfertigt war. Wir bedauern das zutiefst.

In unseren Gesprächen mit Analysten und institutionellen Investoren hören wir, dass die fortbestehende Position der Gruppe angesichts der nicht aufgegangenen Rechnung einen Hinderungsgrund für ein Engagement in unserer Aktie darstellt. Wir haben immer wieder angeboten, den einzelnen Aktionären zusammen zum Gespräch zur Verfügung zu stehen. Bis heute leider erfolglos. Ein für den 9. Dezember 2000 in Berlin vereinbarter Termin wurde kurzfristig abgesagt. Inzwischen haben wir gehört, dass diesen Aktionären die Verpflichtung auferlegt worden ist, für die Dauer der Stimmrechtsübertragung nicht mit uns zu sprechen.

Seit dem ersten Auftreten der Rebon/CoBRa ist der Kurstrend abwärts gerichtet; allein seit Januar dieses Jahres ist eine gewisse Stabilisierung eingetreten. Dies trifft zeitlich mit einer Pressemitteilung vom 8. Januar zusammen, die eine Reduzierung der bisherigen Gruppenposition zum Thema hatte. Ob es tatsächlich so ist, wissen wir nicht. Es ist aber eindeutig: Die Börse interpretiert die Existenz dieser Gruppe als Belastung – und wir sehen das genauso.

Das wiederholt und teilweise aggressiv vorgetragene Verlangen nach Kooperation, das heißt der Gruppe Exit-Möglichkeiten zu bieten, kann von uns nur im Rahmen geltender Gesetze und zu marktüblichen Usancen erfüllt werden. Darin sind sich letztlich wohl alle Beteiligten einig. Dem widerspricht auch nicht, dass mehrfach versucht wurde, solchem Verlangen besonderen Nachdruck zu verleihen. Zum Beispiel durch die Behauptung angeblich unmittelbar bevorstehender feindlicher Übernahmeveruche, durch den Hinweis auf Verabredungen Dritter zur Aufteilung der Commerzbank oder durch den Antrag auf eine außerordentliche Hauptversammlung.

Das ambivalente Verhalten wurde auch im Zusammenhang mit unseren Sondierungsgesprächen mit der Dresdner Bank deutlich. Zunächst wurden wir wegen der Aufnahme der Gespräche öffentlich kritisiert. Nach dem Abbruch erhielten wir ebenfalls Kritik, nun aber wegen der angeblich verpassten Chance. Im ersten Moment kam allerdings auch hier Lob: Herr Hofmann beeilte sich, mir telefonisch zu gratulieren. Während des Sommers hörten wir von der Gruppe immer wieder, dass der richtige Weg für uns in Europa zu suchen sei. Als wir jedoch dann gemeinsam mit unserem Partner Generali eine neue Dimension und Breite der Zusammenarbeit verkünden und die Bindungen zur Generali-Gruppe über eine Kapitalerhöhung noch vertiefen konnten, wurden und werden bis heute sogar die Gerichte beschäftigt.

Lassen Sie mich auf die Frage etwas näher eingehen, warum wir die Kapitalerhöhung überhaupt vorgenommen haben und – wenn schon notwendig – warum nicht zu den höheren Kursen vom Frühjahr vergangenen Jahres: Es ist richtig, dass die Commerzbank-Aktie im März 2000 in einer allgemeinen Börsenhausse einen Kurs von 47 € erreichte. Hierbei handelte es sich um den absoluten Höchststand der letzten Jahre. Die seinerzeitigen Kurse waren nicht zuletzt von Fusionsphantasie geprägt; sie waren aber auch vom Positionsaufbau der Rebon/CoBRa-Gruppe getragen. In einer solchen Phase war eine Kapitalerhöhung nicht angebracht.

Es folgten die Sondierungsgespräche mit der Dresdner Bank. Auch während dieser Zeit verbot sich eine Kapitalerhöhung. Danach war klar, dass die Commerzbank ihren eigenen Weg konsequent fortsetzen musste. Dazu gehört auch die entsprechende Eigenkapitalausstattung, denn nur so können geschäftliche Möglichkeiten jederzeit wahrgenommen werden.

Zudem haben wir die Anerkennung als Financial Holding Company beantragt. Dieser Status ist in den USA eine wesentliche Voraussetzung für unsere dortige Expansion und insbesondere auch für den Erwerb weiterer wesentlicher Positionen im Asset Management. Dazu ist aber eine Kernkapitalquote von mindestens 6% erforderlich. Zur Erhaltung des Spielraums für unser laufendes Geschäft streben wir eine nachhaltige Kernkapitalquote von 6,5% an. Dazu benötigten wir im Spätsommer vergangenen Jahres Kapitalzuführungen von rund einer Milliarde €.

Bei Durchführung von Barkapitalerhöhungen mit Bezugsrecht für unsere Aktionäre wäre die Eigenkapitalzufuhr wegen der üblichen Abschläge vom Börsenkurs wesentlich geringer ausgefallen. Deshalb haben wir von der Möglichkeit der Barkapitalerhöhung mit Bezugsrechtsausschluss Gebrauch gemacht. Aus strategischen Gründen haben wir ein Unternehmen der Generali-Gruppe zur Zeichnung zugelassen. Denn wir wollten unsere im Herbst 1998 begonnene Kooperation in eine neue Dimension heben und eine solche enge Zusammenarbeit nicht nur auf eine neue vertragliche Grundlage stellen, sondern auch kapitalmäßig stärker unterlegen. Dadurch hat die Generali-Gruppe auch als Aktionärin Interesse daran, der Commerzbank Kunden zuzuführen.

Zum Ausgabebetrag der neuen Aktien ist zu sagen, dass dieser höher lag als gesetzlich erforderlich. Nach § 186 AktG darf er den Börsenpreis nicht wesentlich unterschreiten. Der Ausgabebetrag von 36,82 € entsprach dem durchschnittlichen Börsenkurs der letzten fünf Börsentage vor Beschlussfassung und überschritt damit sogar den Börsenkurs am Tag der Beschlussfassung (35,05 €). Ein solcher Ausgabepreis wäre bei einer Bezugsrechtsemission nicht erreichbar gewesen. Er galt übrigens auch im Rahmen der Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage.

Soweit die andere Seite auf Verwässerungseffekte hinweist, ist zu sagen, dass jeder Aktionär seither Aktien zu niedrigeren Preisen nachkaufen konnte. Mit der Kapitalerhöhung über dem aktuellen Börsenkurs haben wir de facto sogar das Gegenteil von Verwässerung erreicht. Im Übrigen ist die öffentlich vorgetragene Aufregung über die Aufstockung des Kapitalanteils der Generali-Gruppe von 5,1% auf 9,9% ein durchsichtiges Manöver. Es wurde veranstaltet, um die Solidarität in der Gruppe zu festigen und ein Freund/Feind-Verhältnis zu konstruieren sowie Ursache und Wirkung im Hinblick auf den Commerzbank-Aktienkurs zu verdrehen.

Im November hatte die Gruppe von uns seitdem namentlich bekannten 40 Aktionären – vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Thomas Heidel von der Bonner Anwaltskanzlei Meilicke, Hoffmann und Partner – die Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung verlangt. Mit Hinweis auf mangelnde Eilbedürftigkeit und hohe Kosten sowie unsere Bereitschaft, alle angesprochenen Punkte in die Tagesordnung unserer ordentlichen Hauptversammlung aufzunehmen, konnten wir diesen erheblichen Sonderaufwand vermeiden.

Daher finden Sie auf der Tagesordnung die Anträge der Gruppe, die wir allesamt für unbegründet halten. Wir wollen die Hauptversammlung bitten, diese Anträge abzulehnen. Unser wichtigstes Argument ist: Nicht nur wir meinen, korrekt gehandelt zu haben, sondern wir sind bezüglich der Kapitalerhöhungen vom September 2000 in den sechs gegen uns eingeleiteten gerichtlichen Verfahren durch sämtliche Entscheidungen in unserer Rechtsauffassung bestätigt worden.

Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die der Rebon/CoBRa nahestehenden Aktionäre, dass sie nun unsere Hauptversammlung zum Forum ihrer von den angerufenen Gerichten bereits mehrfach zurückgewiesenen Einwände machen wollen. Unerfindlich bleibt, warum sie glauben, das werde ihrem Investment, also der Bank und ihrem Aktienkurs, nützen. Fest steht vielmehr, sie schaden erneut der Mehrheit der Commerzbank-Aktionäre. Die Rechtmäßigkeit unseres Handelns wird auch in einem Gutachten von Professor Dr. jur. Uwe Hüffer, Ruhr-Universität Bochum, bestätigt.

Vorsorglich haben wir die Hauptversammlung auf zwei Tage angesetzt. Es wäre wünschenswert, wenn wir danach wieder ganz zur geschäftlichen Tagesordnung übergehen und uns auf den immer schärferen globalen Wettbewerb konzentrieren könnten - zum Wohle aller Anteilseigner.

Schlussbemerkung

Ein weiterer Punkt auf der HV-Tagesordnung betrifft den Vorschlag, mich in den Aufsichtsrat zu wählen, nachdem ich aus dem Vorstand ausgeschieden bin. Ende Mai werde ich dem Vorstand dieser Bank ca. 20 Jahre angehört haben, davon fast auf den Tag genau 10 Jahre als Sprecher.

Es waren lebendige Jahre, in denen sich die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gravierend verändert haben. Gerade die letzte Dekade war von der Öffnung Mittel- und Osteuropas, dem Zerfall der Sowjetunion und vom Zusammenrücken Westeuropas – Stichworte Binnenmarkt, Euro, Internet – gekennzeichnet.

Zeiten großer Umwälzungen bieten aber nicht nur Risiken, sondern auch zahlreiche Chancen. Und die haben wir in der Commerzbank, wie ich meine, recht konsequent wahrgenommen. Alles haben wir sicherlich nicht erreicht. Die 10-Jahres-Bilanz jedoch zeugt von dynamischem Wachstum unseres Konzerns und kann sich sehen lassen. Der Geschäftsbericht gibt Ihnen auch dazu Auskunft.

Das ist heute meine zehnte und letzte Bilanzpressekonferenz. Ihnen, meine Damen und Herren, danke ich für die Jahre kritischer, konstruktiver und meist auch freundlicher Begleitung. Bleiben Sie diesem Hause bitte auch weiterhin gewogen.